

Syvde steht Kopf oder **Wir klatschen noch einen Köhler im Mittelwasser!**

**Eine Angelwoche in der
Trollhütte am Syvdefjord
in More og Romsdal
04.06. bis 12.06.2013**

Nach insgesamt 2.180 km Fahrtstrecke
(90 davon in D, 700 in DK und 1.390 in N)
sind wir müde, aber vollgesaugt mit
unvergesslichen Eindrücken und
Erlebnissen wieder zurück aus Norge.
Aber von vorne...



Wochen und Monate vorher Angelgeschirr aufrüsten, Pilker nach Größen und Farben sortieren, Seekarten studieren...all diese Sachen muss ich an dieser Stelle wohl nicht weiter vertiefen...das kennen vermutlich viele aus eigenen Erfahrungen zur Genüge.

Monate vorher fange ich mit dem Schauen von Angel-Videos aus einschlägig bekannten Quellen (z. B. www.youtube.com) an. Angelkataloge und Online-Shops werden durchgestöbert und der örtliche Angel-Dealer wird besucht. 14 Tage vorher sind dann www.yr.no und www.windfinder.com regelmäßig besuchte Internetadressen. Nicht zu vergessen die Web-Cam von Syvde.

Und dann ist er endlich da, der große Tag, auf den man sich seit Buchung von Haus und Fähre ein dreiviertel Jahr lang gefreut hat. Das erste „Norwegen-Feeling“ spürt man dann in Hirtshals am Anleger, dort wo einem nur noch die Überfahrt mit diesem schönen Schiff von Norwegen trennt...

Aufsitzen und Abfahrt hieß es am Nachmittag des 04.06.2013 pünktlich um 16:00 Uhr, in Einheitskleidung und dem passenden Spruch auf der Brust „Ja, vi elsker dette landet“.



Nach einer halben Stunde wurde bereits die erste Grenze überquert, nun geht's quälende, weil so monotone und fast endlos erscheinende Kilometer über die Autobahn bis Hirtshals. Der fast schon obligatorische selbstgemachte Kartoffelsalat mit Würstchen irgendwo zwischen Aarhus und Aalborg ist eine willkommene Abwechslung auf dem Ratsplatz an der ansonsten mit wenig Verkehr besäten E45.

In Hirtshals angekommen bleibt noch Zeit für das Auftanken vom Nissan Quashqai mit Dachbox und dem VW Sharan. Die Umrechnungsmodalitäten der Kassierin an der in der Ortsmitte gelegenen Tankstelle zwischen Euro, dänischer Krone und norwegischer Krone waren wieder einmal nicht wirklich nachvollziehbar, aber was soll's, langes Diskutieren oder wildes Taschenrechnergetippe...nee, wir sind doch im Urlaub!

Nun ab zur Fähre, einchecken und rein in die Wartespur 68. Die große Aufstellfläche auf dem Gelände der ColorLine ist überschaubar mit Pkw's, Campingfahrzeugen und Lastkraftwagen gefüllt, so dass absehbar war, dass es auf der Fähre recht ruhig und entspannt zugehen wird. Und so kam es dann auch, schon erstaunlich wie sich die Leute auf den zwei Decks verteilen. Pünktlich zur Abfahrt um 22:15 Uhr hatten alle kleineren oder auch größeren Gruppen jeweils ihre Ecken und Nischen gefunden.

Pünktlich 02:15 Uhr am 05.06.2013 erfolgte die Ankunft in Larvik. Nun wurde es spannend, hatte der Zoll um diese Uhrzeit Lust oder nicht. Keinen einzigen Beamten haben wir beim Überqueren des Geländes gesehen, hätten, selbst wenn, allerdings auch nicht zu befürchten gehabt.

Nun ging die große Fahrt los. Naja fast, erstmal die Umleitungsstrecke der E6 direkt hinter Larvik bewältigen. Nervig, wenn man doch am Liebsten gleich ordentlich Strecke machen will. Dann aber rauf auf die E6 bis Drammen und dann über Kokksund und Vikersund auf die 7 Richtung Gol.

Ab da an wurden dann wieder große Augen gemacht... Es ging auf der 52 über das Hemsedal mit seinem Fjellet bei 2 °Celcius in Richtung der nächsten kurzen Zwischenstation, der Stabkirche von Burgund an der E16.



Kurzer Fotostopp morgens um 08:30 Uhr und dann zügig weiter in Richtung Fähre über den Sognefjord. Keine halbe Stunde später erreichen wir den Fähranleger in Fodnes. Wir müssen eine Zigarettenlänge warten, und dann

überqueren wir den Fjord, um an der anderen Seite in Mannheller anzulegen.

Wir kämpfen uns auf der RV5 über bzw. unter dem Jostedalsbreen hindurch um dann auf der E39 die Richtung Nordfjord einzuschlagen um die zweite Fähre zu erreichen. In Anda wird gerade beladen, das passt gut, ans Ende der Schlange und schwupps stehen wir mit drauf um 10 Minuten später bereits Lote zu erreichen.

Nun kommt langsam Bewegung ins Auto, die mitreisenden Gäste sind so gut wie ausgeschlafen und die Ankunft im Ferienhaus kann, in Stunden ausgedrückt, mit einer niedrigen Zahl mittlerweile ziemlich genau vorhergesagt werden. Aber vorher wird der Supermarkt REMA 1000 in Nordfjordeid besucht. Mineralwasser steht auf dem Einkaufszettel. Zusätzlich nehmen wir noch 2 kg Reker mit.

Nun sind wir auf der 15, und diese Straße kennen wir schon aus dem Vorjahr, wo wir eine andere Route zum gleichen Ferienhaus eingeschlagen hatten.

Immer oberhalb des Nordfjords bis Maurstad entlang und dann abgebogen auf die 61 um über Aheim und entlang des Vanylvenfjordes das Ferienhaus in Syvde zu erreichen. Ankunft ist irgendetwas zwischen 12:30 und 13:00 Uhr. Nicht schlecht, immerhin sind wir mehr als zwei Stunden früher als im Vorjahr da, als wir über die E6 bis Otta und die E15 über Lom und Stryn angereist sind.



Der Vermieter kam gerade mit Feudel und Wischeimer aus einem der Trollhütten. Perfekt, nahtlose Übernahme des Selbigen. Bootsübergabe wurde dann für um 15:00 Uhr vereinbart, immerhin hatten wir ja selbst nach dem Anreiseritt noch Großes vor. Müdigkeit, von uns Anglern hat die keiner verspürt, schließlich ergab sich die Möglichkeit, noch am Anreisetag aufs Wasser zu kommen...

Also Dachbox und Kofferräume auf und raus mit dem ganzen Kram, bestehend aus Reisetaschen, Koffern und Styroporkisten schwer wie Felsblöcke, da sich darin eine Vielzahl an Lebensmitteln befand. Das unzählige Gerödel an Angelkram blieb gleich im Auto, das nehmen wir direkt bis zum Anlegesteg, der sich Luftlinie in 500m, per Straße in 900m, befindet.

Zimmer waren im Vorfeld bereits theoretisch verteilt, also jeder weiß wohin mit seinem Gepäck. Kühlschrank vollstopfen und den Boden der Kühltruhe mit Reker und mitgebrachten Heringen als Köderfisch befüllen.

15:00 Uhr. Nun aber los, die Tullamore Dew und die weißen Raffaellos in die Hand nehmen und ab runter an den Bootssteg zum Vermieter.

Die Bootsübergabe soll ja nun erfolgen...

Alles geht zügig und ohne große Worte. Er weiß, wir waren schon letztes Jahr da und kennen uns aus. Schlüssel für die kleine Kammer zum Unterbringen der Floater und Angeln wird übergeben. Darin befinden sich außerdem die Schlüssel für die Boote, zwei Kanister (10 und 20 Liter) sowie die Echolote. Dann nimmt der Vermieter beide Bootsschlüssel und marschiert los. Hmm, na mal schauen was wir bekommen. Immerhin hält er sieben Boote mit Motorengrößen zwischen 15 und 30 PS bereit. Wir nehmen natürlich gerne ein eher größer motorisiertes Objekt. Alles wird gut, wir bekommen zwei schöne Boote, eins mit 30 und eins mit 25 am Heck angebundene Pferden.



In dem Oien 530 F hätte man neben dem Angeln noch einen Tanzkurs im Heck abhalten können, soviel Platz war da bei Belegung mit zwei Personen.



Also gut, es kann sofort zum Angeln gehen. Wer mit wem in welchem Boot, alles ist schnell geklärt.

Eins muss ich Euch aber noch erklären:

Nun könnten ja ausgeschlafene Leser denken, wieso zwei Boote, mit jeweils zwei Personen, wo doch weiter oben sechs Personen ihre Vorzeigekörper in Einheitskleidung präsentieren?

Das liegt daran, dass dort auch meine Eltern mit abgebildet sind, die zwar sehr gerne Fisch essen, aber mit Angeln und einem Kleinboot so gar nichts am Hut haben. Sie sind nur wegen der nun schon jahrelang andauernden Liebe zu Land und Leute mitgereist, so wie auch im letzten Jahr, wie 2011 und 2008.

An dieser Stelle muss ich einen Bruch in die Geschichte bringen. Ich kann nun echt nicht jede einzelne Pilkbewegung so detailliert beschreiben wie der Bericht bisher gestaltet ist. Darum gibt es ab jetzt eine komprimierte und zusammengefasste Abhandlung der folgenden Angeltage, untermalt mit einigen Bildern.

Das Geschirr bestand eher aus leichten Ruten und Rollen und nicht aus 50 LBS-Ruten mit auf Rollen aufgespulten Ankerleinen, also eher süd- und westnorwegisch als nordnorwegisch.

Bestückt wurde das Ende der meist multifilen Leine am NoKnot auf unterschiedlichste Weise, mit Pilker (solo), Pilker mit vorgeschalteten Vorfächern, mit Gummifisch und Naturködermontagen.

Allerdings war mit Naturködermontagen eher weniger taugliche Ware für die Kühltruhe zu erbeuten. Zu kleine Dorsche auf Reker gingen, aber der Leng hat sich gar nicht gezeigt. Lumb's wurden zwei an der Zahl gefangen, mit einer Größe, die nicht mal einem DIN A4 Blatt entsprachen, allerdings gefangen in Tiefen von 30 bis 40 Meter, so dass wir dem Fisch beim Zurücksetzen noch alles Gute gewünscht haben.

Die Makrele war gerade dabei, sich dort im Syvde- und angrenzenden Rovdefjord heimisch zu fühlen, im Laufe unserer Woche vor Ort verzeichneten wir immer besseres Angeln auf Köhler, der sich am Ende des letzten Tages bereits zu beachtlichen Schwärmen gebildet hatte. So trieben wir am letzten Tag bestimmt fast einen Kilometer im Syvdefjord, in der Nähe des Leuchttowers in Richtung Fjordende, und hatten dabei fast ununterbrochen Fischkontakt an der Angel und als Anzeige auf dem Lot. Die eine oder andere Makrele fingen wir dabei neben dem „Köhlerklatschen im Mittelwasser“.



Meist setzten wir die Drift in Tiefen bis rund 100m an und ließen uns langsam nähernd zum Ufer bis auf 40m treiben. Zwischen einer Wassertiefe von 40 bis 60 Meter kamen dann oftmals die Bisse. Umso tiefer es war, ja umso größer waren die Seelachse, meist in vernünftigen Größen zwischen 60 und 65 cm, ein „Ausreißer“ mit 70 cm war auch dabei.



Dorsch, Pollack, Schellfisch, Rotbarsch und leider zu kleine Seehechte ließen uns abwechslungsreiche Drills erleben.



Am zweiten Abend hatten wir den Senior-Vermieter zu Besuch. Auch er wusste, dass wir Wiederholungstäter in den urigen Trollhütten sind und er verstand es, dieses mit einem abendlichen, rund zweistündigen Aufenthaltes bei uns zu würdigen.

Er gab uns den Tipp, bei gutem Wetter in Rovdenfjord zu schippern, um dort am „Kroppen“ mit Gummimakks auf Köhler zu jagen. Dafür bekamen wir extra eine handgemalte Skizze! Aber früh aufstehen hieß es, ab neun Uhr wäre da wieder Ruhe, meint er.

Gesagt, getan...am nächsten Morgen, das Wetter und der Wind passten, also früh hoch und los ging es auf große Fahrt. Bei der Überquerung des Rovdenfjords kam uns das Kreuzfahrtschiff „Columbus 2“ entgegen, welches auf dem Weg zum Geiranger war. Schon beeindruckend, wenn sich so ein Hochhaus mit doch beachtlich schneller Fahrt einem nähert. Am „Kroppen“ selbst fingen wir einige Seelachse, aber längst nicht in erhoffter Größe oder Anzahl. Dieser 70er zählte jedoch dazu.



Aber wie sagte „Opa“ am Vorabend mehrmals zu uns – keine Garantie. War dann anscheinend so ein Tag, an dem man vom Reparatur- oder Umtauschrecht keinen Gebrauch machen konnte... Macht aber nichts, also direkt wieder auf die andere Seite des Rovdenfjords zur Fischfarm. Auch darüber erzählte Opa, dass dort vor zwei Wochen Angler viel Erfolg hatten. Aber dort sammelten wir nur praktische Erfahrungen im Angeln - aber keinen Fisch ein.

So beschlossen wir, wieder Kurs in Richtung Syvdefjord zu nehmen, um es an der gelb-schwarzen Stange, also dort wo der Rovden- und Syvdefjord aufeinandertreffen, zu versuchen.

Ja, und dann entstand kurze Zeit später dieses Bild...

(Ich hoffe man kann das viel zu kurze Abschleppseil gut erkennen)

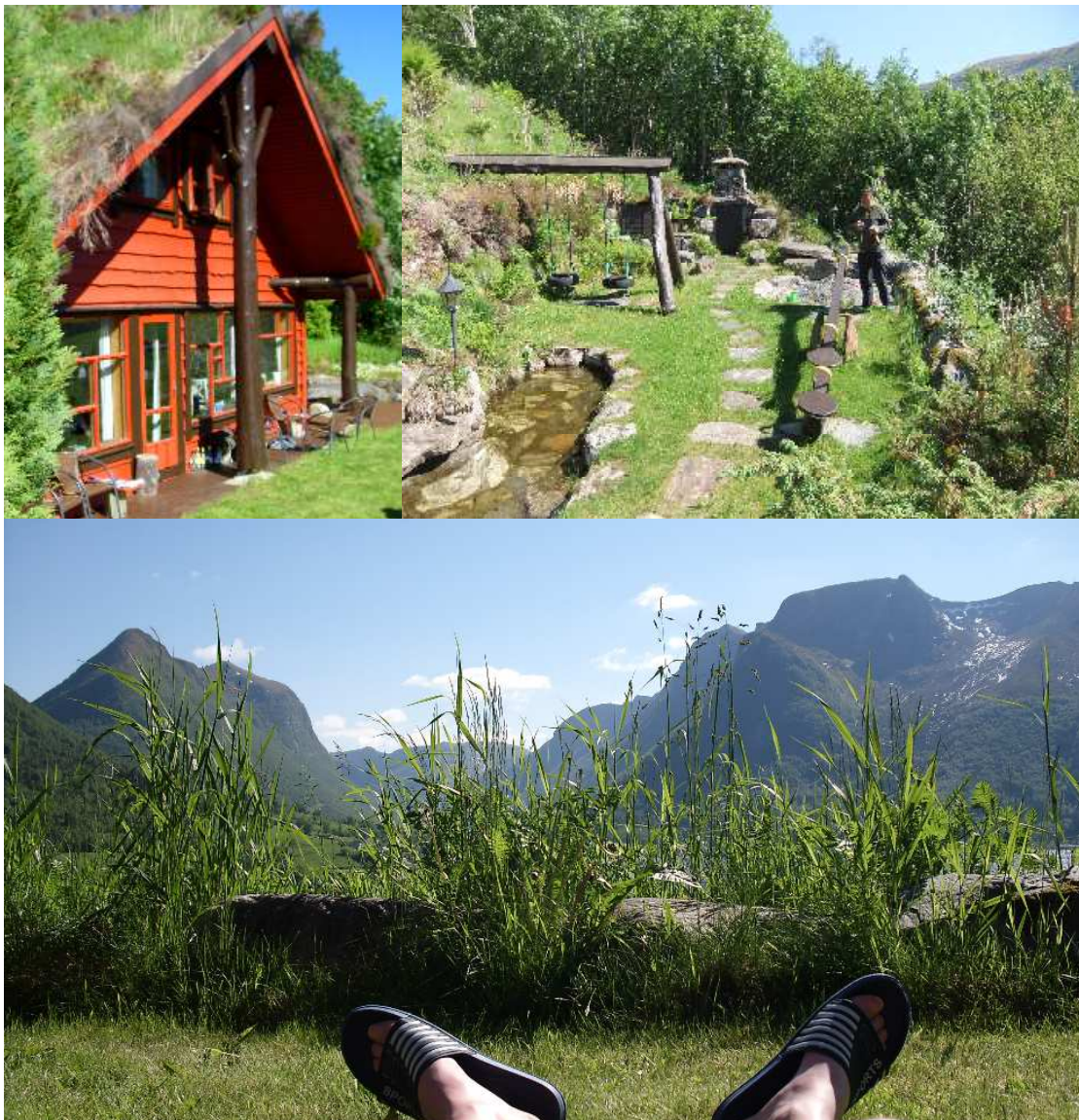


Der Motor vom intern bezeichneten „Boot 2“ sprang nicht mehr an. Wir vermuteten eine leere Batterie, da das Echolot immer Spannungsabfall anzeigte. Letztlich, wie sich später durch den Vermieter herausstellte, war es wohl ein hakeliger Schalthebel, der den Hebel nicht vernünftig in die neutrale Stellung einrasten ließ und somit das Starten des Motors verhinderte. Zum Zeitpunkt der „Havarie“ spielte es letztlich keine Rolle woran es lag, wir befanden uns mittlerweile direkt vor dem Fähranleger in Koparnes, an dem ein zwischen Koparnes und Arvik ständig pendelndes Fährschiff anlegen wollte. Das Abschleppseil, welches eigentlich keines war, sondern nur ein gefundenes Stück Seil auf Boot 2, war zu diesem Zeitpunkt bereits das zweite Mal gerissen und somit gerade mal noch eine Bootslänge lang. Dazu kam der Wind (lasst euch von dem Ententeich auf dem Foto nicht täuschen, das ist bereits weit in den Syvdefjord hinein entstanden), denn der Wind ließ das Wasser doch recht unruhig direkt an der Rovden- und Syvdefjordzusammenführung aufwühlen. Aber irgendwie sind wir an der „heißen Ecke“ noch rechtzeitig weggekommen und das Durchfahren des Syvdefjords als Gespann war, wie auf dem Foto zu sehen, dann eher unspektakulär aber dafür endlos lang weil in langsamen Tempo.

Auch diese Kuriositäten gab es:
Der Fisch ist so groß wie der Pilker,
und schreckt trotzdem nicht vor dem
Anbiss zurück.



Unser Haus und die aus insgesamt sechs Häusern bestehende Anlage
ist ein Traum. Urige Häuser mit Naturdach und schönem
Pflanzenbewuchs rund herum, eine vollständige und saubere und
funktionstüchtige Inneneinrichtung. Dazu kommt ein vernünftiger
Mietpreis – das alles ist seinen Preis allemal wert!



Wettertechnisch hatten wir alles was es gibt...halt, nein stimmt nicht, Schnee fiel nicht mehr ;-)) Dafür viel Regen die ersten Tage und Temperaturen gerade so um die 10 Grad. Die Sonne zeigte sich dann aber doch noch die letzten beiden Tage vor Ort in voller Pracht und maximaler Stundenanzahl pro Tag.

Während wir Angler unserer „Berufung“ nachgingen, starteten meine Eltern ihre Tagesausflüge und kamen unter anderem mit solchen Impressionen zurück:



Fahrt von Hellesylt nach Geiranger durch den Fjord der Fjorde Norwegens.

Am Westkap.



Vor dem Briksdalsbreen, einem nordwestlichen Ausläufer des Jostedalsbreen.

Und so kam es wie es eigentlich nie in Norwegen kommen soll, der letzte Abend brach an ... und die Woche war wieder einmal so schnell wie der ICE der Deutschen Bahn AG an einem vorbeigezogen.

Abschlussgrillen mit anschließender Siegerehrung und Pokalübergabe fanden bei herrlichem Sonnenschein in gemütlicher Atmosphäre statt.



Die Rückfahrt gestaltete sich wie im Jahr davor über eine uns bekannte Strecke: Der E15 bis Otta und über die E6 bis Oslo, um dann auf der E18 die letzten Kilometer Richtung Larvik zu befahren.

Dabei bleibt festzuhalten, dass die endlos erscheinende Baustelle auf der E6 zwischen Hamar und Eidsvoll nervig anmutet. Zumal wir auch noch eine ganze Zeit Stillstand auf der Straße wegen einer Sprengung in Kauf nehmen durften. Und auch noch mal die Baustelle auf der E18 bei Sandefjord hat ein paar Nerven gekostet, da die SuperSpeed 2 bestimmt nicht auf uns mit der Abfahrt gewartet hätte. Musste sie aber auch nicht, und dennoch sind wir mit Verspätung abgefahren, da die Rampe zur oberen Ladeebene der ColorLine-Fähre repariert wurde, und somit alles über die untere Ebene in den Bauch des Schiffes rollte.



Nun ist das Auto ausgeräumt, der gefrorene Fisch verteilt und die Angelsachen sind wieder im Schrank verstaut.

Auch dieser kleine Bericht ist etwa 24 Stunden nach Verlassen des Nordlandes fertig geschrieben. Das Kapitel Norwegen ist somit für dieses Jahr abgehakt.

Es bleiben schöne Erinnerungen die einem keiner mehr nehmen kann, aber leider ist „Norwegen 2013“ damit zu Ende gegangen. Aber HALT, da war doch noch was....genau, es kann mit der Planung für 2014 begonnen werden.

In diesem Sinne...Ja, vi elsker dette landet!



Bis bald oder spätestens bis zum Bericht aus 2014, Kay!

